

Jugendbewegung in der Welt von P. Noppel, über katholische Berufs- und Standeserziehung von Brauer, über Idee und Wirklichkeit der katholischen Universität von Schwarz, über die liturgische Bewegung in ihrem Erziehungsgehalt von Bopp, über caritative Erziehung und Bildung von Wollasch, über sozialpädagogische Beiträge katholischerseits von Geck, über katholische Beiträge zur pädagogischen Psychologie von Allers, wogegen zwei Arbeiten des Herausgebers über Internationalität katholischer Pädagogik und katholische Familiengestaltung wegen Raumüberschreitung zurückgestellt wurden.
Schmidlin.

***Witte**, Prof. D. Dr. in Berlin, *Die Christusbotschaft und die Religion*. 279 SS. 8°. Vanendhoek und Ruprecht, Göttingen 1936. Preis br. 8, geb. 9,80 RM.

Wir erblicken in diesem Werke des Führers der Ostasienmission und bekannten Missionsschriftstellers, der durch die bitteren heimatkirchlichen Erlebnisse mit der deutschen Glaubensbewegung und den deutschen Christen mit seiner Gesellschaft (dem protestantisch-evangelischen Missionsverein) vom liberalen Protestantismus zur positiven Bekenntnisfront (auf der nun alle evangelischen Missionsgesellschaften Deutschlands stehen, sogar im Extrem) geführt worden ist, eine wahre Bekenntnis- oder Konversionsschrift zur Bekundung des Wechsels von der relativen Überlegenheit zum absoluten Charakter des Christentums und Evangeliums gegenüber den anderen Weltreligionen auf dem Wege der dialektischen Theologie (wie er im Vorwort nicht ohne Reserven erklärt), so daß er nicht nur für die Missionsprobleme, sondern auch für die heimische Theologie sehr lehrreich wird. Zunächst geht er auf sein „Thema“ ein, dessen Aufgabe und Lösung er nicht in der Praxis oder Überlegenheit, sondern in der Wahrheitsfrage und im Ausschließlichkeitsanspruch findet, wie er nur der Christusbotschaft zukommt, während alle anderen Weltreligionen nur das allein rettende Heil bieten wollen. Dann analysiert er den Inhalt der Christusbotschaft (Gott, Schöpfung, Fall, Erlösung, Glaube, Werke, Missionsverpflichtung). Der 3. Teil erweist die rechte Ausrichtung der Christusbotschaft als unsere Missionsaufgabe durch einen historischen Rückblick auf die frühere leichte und beschränkte, aber mit Mißerfolgen wenigstens in den fernöstlichen Kulturländern endigenden (vorab katholischen) Missionen den geringen Ertrag der gegenwärtigen (wenigstens bei den Gebildeten) und die Widerlegung der relativistischen Einwände. Die richtige und maßgebende Antwort darauf, wie sich die Christusbotschaft zu den Weltreligionen einstellen soll, wird als 4. Punkt in dem gefunden, was sie selbst im N. T. über diese Religionen aussagt, daß die Menschen Gott in ihrer Blindheit und Verkehrtheit nicht erkennen können, es somit keine allgemeine Offenbarung gibt und auch die Philosophen sich von der Finsternis zum Licht bekehren müssen (was wir nur mit Einschränkungen zugeben können). In n. 5 will nachgewiesen werden, daß schon die alten Kirchenväter und erst recht die mittelalterlichen Theologen durch ihre Lehre vom Logos Spermatikos und den christlichen Elementen in der antiken Philosophie von der biblischen Linie abgewichen seien, da sie übersehen hatten, daß die Philosophen nur die monotheistische Idee, daß die eine Gottheit sei, nicht aber, was diese Gottheit sei, intellektualistisch erkannten oder vielmehr ahnten, womit wir uns schon deshalb nicht einverstanden erklären können, weil sowohl die Patristik als auch die Scholastik auch den Inhalt der Offenbarung (z. B. in den positiven Eigenschaften Gottes) bei Aristoteles vorgefunden und übernommen haben. Erst Luther und die Reformation hat nach n. 6 die wahre Auffassung zurückgebracht, daß nur Christus uns den wahren Gott geoffenbart und alle anderen Religionen radikal falsch seien, dagegen ist die nachreformatorische Theologie unter Schleiermacher und Troeltsch zum Irrtum der religionsgeschichtlichen Schule zurückgekehrt, das Christentum sei nur die höchste und beste Religion, nicht aber die einzig wahre und unüberbietbare (n. 7). Die Aufgabe und Behandlung des

Themas (n. 8) liegt im Nachweis, daß die nichtchristlichen Weltreligionen absolut falsch sind, wenn auch die Konsequenz aus dieser Erkenntnis in der Bekehrung vom Willen abhängt. Dies folgt nun für die einzelnen Religionen daraus, wie sie sich zur Gottesfrage, zum jenseitigen wie diesseitigen Ziel und zum Weg dahin stellen, indem sie keine wirkliche Rettung aus dem Bösen, Leid und Tod bieten; zunächst im chinesischen Konfuzianismus, der in Polytheismus und Pantheismus ausgeartet, gegenüber dem Ziel und Weg hilf- und hoffnungslos ist (auch über Familie und Staat), gegenüber den Menschheitsnöten trotz seiner Erlösungssehnsucht also versagt (n. 9); beim Islam, der Mohammed irrig über Christus stellt, den monotheistischen Gottesbegriff fälscht, durch seinen Sensualismus, Theokratismus, Fatalismus und Ritualismus das Jenseits- und Diesseitsziel nebst den Mitteln ethisch verkehrt (n. 10); im Hinduismus, der in seinem Frömmigkeitsideal wie Theismus und Heilsuchen Gott pantheisiert und Ziel wie Weg herabdrückt (n. 11); im Buddhismus, der in der südlichen wie nördlichen Form durch seine Nirwana nach allen drei Richtungen scheitert (n. 12); endlich in der deutschen Glaubensbewegung, die Christus ablehnt und daher auch moralisch nicht standhält (n. 13). Also alle Religionen Verderben und nur Christus Rettung (14. Schlußwort). Im Anhang wird noch Kritik an den Lösungsversuchen neuerer Theologen (Seeberg, Kethler, Althaus, Richter, Schlurk, Schomerus, Hein, Brunner) geübt und ihr Kompromiß mit dem Heidentum verworfen.

KLEINERE BESPRECHUNGEN.

(Deutsches Missionschrifttum.)

Vom Königtum Jesu Christi in der Welt erzählt der Exprovinzial der thüringischen Franziskaner, P. Dr. Benedikt Götz O. F. M. (160 SS. Missionsprokuratur und Hausdruckerei, Fulda 1936), eigentlich „Erlebnisse und Betrachtungen“ von seiner Visitationsreise in die Provinzmission von Nordjapan (zugleich zur finanziellen Unterstützung derselben), d. h. Beobachtungen und Erinnerungen verflochten mit Früchten aus Gesprächen mit Missionaren, Christen oder Heiden und aus der Lektüre von Büchern oder Zeitschriften (so missionskundlich und religionsstatistisch nach dem Guida von 1934, geographisch-kulturell nach dem Weltreiseführer von Meyer), verbunden auch mit einer Reise um die Erde, um zu zeigen, daß Christus immer noch sein Weltreich über alle Erdteile und Menschenherzen jeder Rasse und Nation ausbreitet, sowie die Leser zu neuer Liebe und Opferbereitschaft für die Verbreitung des Christkönigtums auf der ganzen Welt anzuhalten: zuerst die Ausreise zur See „dem Morgenland entgegen“ (Abfahrt von Genua, Schiffsleben, Sonntagsfeier, Port Said, Ägypten und Islam) und Durchfahrt zum fernen Osten (Suezkanal, Rotes Meer, Colombo und Ceylon, Penang und Singapur, Sumatra und Philippinen); dann vom Reich der Mitte zum Land des Sonnenaufgangs (Hongkong und Schanghai, Kobe und Osaka, Nagoya und Yokohama, Tokio und Nikko); eine „Betrachtung über Japan“ im Anschluß an Wittes Japanbuch (äußeres Leben, geistige Kultur, einheimische Religionen im Schintoismus und Buddhismus, Christentum und Missionsaufgabe mit den Schwierigkeiten und Berührungspunkten zwischen japanischem und katholischem Wesen); Darstellung der Einzelmission am Ziele (Geschichte und Stationen Sapporo, Ebetau, Iwamizawa, Wakkanai, Sachalin, Asahigawa, Rumoi, Nokkeushi, Kushiro, Obihiro, Hiroshima, Tomakomai, Muroran, Kutchan und Otaru nebst den Bedingungen der Weltentwicklung); auf Hawaii und den Vereinigten Staaten (Abschied von Japan, Honolulu und Hawaii, Landung in San Francisco, Ersteindrücke in Kalifornien, Santa Barbara, San Luis Rey, Indianermission, Los Angeles und Hollywood, Fahrt durch die Staaten, Chicago, Washington und New York, Katholizismus in Nordamerika und Negermission); endlich auf dem Weg in die Heimat (Abschied aus Amerika und Fahrt über den Ozean nach Holland, wo Verf. blieb); zum